

XAAZ-21903  
3f  
O E S T E R R E I C H

15/T/III/M

Ag

Subj: Relation of Dr. Wilhelm Höttl to 15.11.1948 (8/1080)  
Swiss General Staff 15 Nov 1948

Betr.: BEZIEHUNGEN DR. WILHELM HÖTTL ZUM SCHWEIZERISCHEN GENERAL  
STAB AEGEBROCHEN

Zeit: Anfang November 1948.

13/6500/6732/6762

Vorbemerkung: Siehe zum Folgenden auch die Meldungen "Vorgänge in der Nachrichtenorganisation Dr. Wilhelm HÖTTL" vom 15.11.1948 -8/1078 -13/T/III; ferner "Vorgänge in der Nachrichtenorganisation Dr. Wilhelm HÖTTL" vom 5.11.1948 -8/1060 -13/T/III und "Vorgänge im Kreis Dr. Wilhelm HÖTTL" vom 29.10.1948 -8/1000-13/T/III, sowie "Nachrichtendienstliche Planungen des Dr. Wilhelm HÖTTL" vom 23.9.1948 -8/928-13/T/III.

MICROFILMED

AUG 9 1968

DOC. MICRO. SER.

Wie bereits berichtet, beabsichtigt Dr. Wilhelm HÖTTL einen grossangelegten militärisch-politischen Plan betreffend die Errichtung einer "Alpenfestung Österreich" und ihre Verteidigung im Kriegsfall auszuarbeiten und über Foster DULLES den vermeintlichen Präsidenten DEWEY vorzulegen. Er hat sich der Mitarbeit früherer deutscher Offiziere versichert und war auch im Besitz der Zusage, dass sein Vorschlag auf amerikanischer Seite mit Interesse geprüft werden würde.

Wie ebenfalls bereits gemeldet, hatte Dr. HÖTTL auch Verbindung zum schweizerischen Generalstab gesucht, in der Absicht seinen Alpenfestungsplan mit dem schweizerischen Alpenreduit zu koordinieren. Er war der Meinung, es könne auf diese Weise ein Verteidigungssystem geschaffen werden, das zur unentbehrlichen Deckung Italiens dienen würde und daher im Krieg gehalten werden müsste.

Der Verbindungsmann, mit dem Dr. HÖTTL tatsächlich Kontakt hatte, war der schweizerische Oberst im Generalstab BAUMGÄRTEL. Dieser aber hat etwa eine Woche nach der Wahl TRUMAN'S Dr. HÖTTL wissen lassen, dass er die Unterredungen nicht weiter fortführen könne, weil sie durch die Überraschung bei den Präsidentschaftswahlen gegenstandslos geworden seien. Ein Krieg sei in den nächsten Jahren nicht zu erwarten, da weder Truman noch die Russen militärisch vorgehen würden.

1 alt ha

b6 b7c

AN	Stu	FI
PS	JA	
APR 1968 X		

Dr. HÖTTL erzählte darüber ausführlich Major NEY, und dieser hat einen seiner Mitarbeiter beauftragt, aus diesen Mitteilungen einen Bericht zu machen, der bei einer Zusammenkunft Major NEYs mit Offizieren Generals KÖNIG am 16.11. in FREIBURG i.Br. überreicht werden soll. (Siehe dazu die Meldung "Unterredung Major NEYs mit Beauftragten General Königs" vom 15.11.48-8/1079 -13/T/III.) Dieser Bericht ist in Abschrift beigefügt.

1 Anlage

b6 b7c

MICROFILMED

AUG 9 1968

DOC. MICRO. SER.

204

Information über die Schweiz

Mehrere Gewärsleute, die mit dem Schweizer Generalstab gute Verbindungen haben, ja zum Teil sogar wegen nachstehender Fragen konkrete Besprechungen hatten, berichten wie folgt:

In der Schweiz geht eine Rüstung in grösstem Ausmass vor sich. Der neue Schweizer Finanzplan hat grosse Summen von Steuergeldern hiefür vorgesehen und bereitgestellt. In einigen Kreisen wird sogar damit gerechnet, dass diese Zugriffe auf die Steuereinkünfte und die Goldbestände unter Umständen sogar einen fallenden Kurs des Schweizer Franken verursachen könnten, wenn diese Ausgaben im bisherigen Ausmass fortgesetzt würden, weshalb auch bereits gewisse innerpolitische Schwierigkeiten zu verzeichnen sind.

Die Schweizer haben bisher den Fläni des Generalstabes entsprechend

- a) eine grosse Kette von Befestigungen angelegt,
- b) eine sehr kleine, aber technisch ganz hervorragende Elite-Armee aufgestellt.
- c) Sie haben zusserdem eine Anzahl bester Instruktionsoffiziere geschult, die für europäische Hilfskorps bestimmt sind, die heute weder Geld noch Waffen haben.
- d) Die Schweizer haben grosse Lebensmittellager und Munitionslager sowie Waffellager angelegt. Man beachte die häufigen Meldungen über Munitionslager-Explosionen in der Schweiz.
- e) Die Schweizer haben eine Reihe deutscher Wissenschaftler, Techniker und vor allem Offiziere der deutschen Wehrmacht, die mit dem Flan Alpenfestung etwas zu tun hatten, zur Mitarbeit eingeladen und ihnen bestbezahlte Anträge gemacht.

Der Grundgedanke des Schweizer Generalstabes ist folgender: Es ist zu spät, wenn wir die Schweiz erst an den Grenzen verteidigen. Wir müssen alles tun, um die Schweiz 1000 km oder noch weiter weg bereits zu verteidigen. Die Deutschen, soweit sie antikommunistisch sind, die Österreicher, die Widerstandskräfte in den Ländern der Volksdemokratien müssen bewaffnet und ausgerüstet werden. Sie müssen den Sicherheitsgürtel der Schweiz bilden, gegen die die Flünderungsgier der Sowjetarmee anstürmen wird. Es kommt uns bedeutend billiger, hier alles auszugeben, was wir können, als späterhin in unseren Bergen allein zu kämpfen.

Die politischen Sympathien der Schweiz gehen nach den Mitteilungen der Gewährsläute für Frankreich und die USA. Auch für eine stimmungsmässige Gewinnung des deutschen Volkes für diesen Abwehrkampf, da dieser ohne die aktive Mitarbeit der Deutschen überhaupt niemals mit Erfolg geführt werden könnte, herrscht sowohl in der Schweizer Bevölkerung, wie auch in den führenden Schweizer Kreisen grösste Bereitschaft. Hingegen scheinen gegen die englische Politik grosse Bedenken zu bestehen. Man traut den Engländern zu, jederzeit die Interessen ihrer Partner auszuspielen, und für egoistische Zwecke ganz skrupellos aufzuopfern. Auch den

WT = 14 X44Z - 2,903

jetzt viel Aufsehen machenden Beneluxländer-Plänen misst man keine ernsthafte Bedeutung bei, da diese rein zahlenmäßig zu ernsthaftem Widerstand nie in der Lage wären. Sie seien nur eine trügerische Selbsttäuschung und Fiktion der zweiten Nachkriegszeit.

Als letzte Meldung aus der Schweiz muss jedoch folgende Information verzeichnet werden:

Der Verbindungsmann und Gesprächspartner des Schweizer Generalstabes zu den gewissen deutschen, Österreichischen und südost-europäischen antikommunistischen Kreisgruppen, vor allem zu früheren Wehrmachts- und SS-Offizieren, der schweizerische Oberst im Generalstab BAUMGÄRTEL hat vor einigen Tagen (eine Woche nach der Wahl TRUMAN zum Präsidenten) seinen Gesprächspartnern in einer persönlichen Unterredung mitgeteilt, dass die Schweizerstellen leider von ihren bisherigen Plänen abkommen müssten. Nach zuverlässigen Schweizer Informationen bedeute die Wiederwahl TRUMANs, dass es in absehbarer Zeit mit der Sowjetunion zu keinem Krieg kommen werde. TRUMAN werde unter keinen Umständen einen Krieg beginnen und auch die Sowjetunion werde von sich aus gegen eine solche gemässigte undentgegenkommende amerikanische Politik nicht mit einem Angriff oder einer militärischen Aggression in Europa vorgehen. Der Entschluss der Schweizer Regierung, den der Generalstab zur Kenntnis zu nehmen und durchzuführen habe, sei daher, die begonnenen Gespräche der Verteidigung der Alpenfestung bereits im Österreichischen Vorgebiet usw. nicht fortzusetzen. Die Herren Gesprächspartner sollten sich jedoch nicht entmutigen lassen, man werde vielleicht bei geänderter politischer Situation wieder auf sie zurückgreifen.

### Verbindung zu den Polen

Die sogenannte polnische antikommunistische Exilregierung in LONDON ist in Österreich durch einen ihrer Minister vertreten, der zugleich Chef der Mitteleuropa-Sektion des Polnischen Intelligence Service ist. Er benutzt den Namen Baron WALDORF als Decknamen, der der Name seiner Grossmutter gewesen sein soll und wohnt zum Teil in INNSBRUCK, zum anderen Teil in Solbad HALL in Tirol. Seine engste Mitarbeiterin ist die 32-jährige sehr gut aussehende Baronesse SCHIRMER ZORA. Ihr Mann war polnischer Generalstabsoberst, als Militärrattaché in den verschiedensten europäischen Ländern. Dadurch kennt sie persönlich sehr viele Diplomaten. Beide sind fanatische Nationalpolen und Antikommunisten und in engem Kontakt mit General ANDERS. Ihr Vertreter in der USA-Zone ist ein gewisser Hauptmann TRANKWALD, der in HALLEIN lebt. Sie sind auch in bestem Einvernehmen mit französischen Kreisen und auch mit dem Kreis um DE GAULLE. Sie sind jederzeit in der Lage, für ihre Mitarbeiter für Auslands- und Nahostreisen jede Art von Dokumenten zu bekommen.

WALDORF hat vor kurzem von seiner Exilregierung in LONDON den Auftrag erhalten, mit den Untergrundgruppen der bensachbarten Länder Kontakt aufzunehmen, um gemeinsame Untergrundtätigkeit und gegenseitige Unterstützung zu besprechen.

So ist diese polnische Gruppe auch durch einen meiner Mitarbeiter, und zwar Dr. SZEPESVARALJAI in INNSBRUCK, der seit jeher sehr gute Beziehungen mit Polen hatte, mit mir in Kontakt gekommen.

Sie fragten mich dort vor allem (die Zusammenkunft fand in der Villa SCHIRMER in Solbad HALL statt), ob sie nach LONDON meluen könnten, dass ich mit meiner AMA mit den Polen zusammenarbeiten wolle. Sie würden vor allem die Unterstützung meiner Mitarbeiter in Ungarn brauchen, um ihre Kuriere und Agenten durch Ungarn an die ukrainische Grenze zu bringen, da von dort der kürzeste Weg nach Polen sei. Auch um Durchschleusung ihrer Kuriere durch die Slowakei baten sie. Sie erklärten, sie hätten gute Beziehungen zu den Kroaten, Tschechen, Slowaken und Letten und ihren Untergrundgruppen, die sie mir im Falle einer Unterstützung meinerseits ebenfalls zur Verfügung stellen würden. Ich erklärte mich zu einer allgemeinen Zusammenarbeit bereit.

## Bevorstehender sowjetischer Angriff gegen Jugoslawien ?

Bis Oktober 1948 standen in letzter Zeit in Ungarn, von den Übungsplätzen der russischen Armeo abgesehen, relativ wenig russische Truppen. Von den ersten Tagen des Oktober angefangen sind jedoch auffallend viele Truppentransporte und zwar zum Grossteil aus der Ukraine, aber auch über die Tschechoslowakei und aus Österreich, und zwar meist nach den südlichen, an Jugoslawien angrenzenden Teilen Ungarns, zu verzeichnen. Auch die Flugplätze, die zum Teil bisher völlig unbelegt waren, sind voll mit russischen Fliegertruppen, darunter auch modernsten Däsenflugzeugen. Auch die Wald- und Tarnflugplätze sind belegt worden. Dieser Einmarsch und Aufmarsch vollzog sich vollkommen kriegsmässig, in strengster Tarnung und meist in Nachtmärschen und Nachtausladungen der Truppen. Ein Teil der Truppen ist auch donavabwärts und donauaufwärts mit Schiffen und Schleppern gekommen und in BAJA ausgeladen worden. Auch die Sprit- und Benzinnachfuhr für die zum grossen Teil motorisierten russischen Verbände geht über BAJA und wird von Transportkolonnen in der Nacht wegbefördert. Die Einheiten liegen meist in den Dörfern und kleineren Orten Süddungaus zerstreut. In VESZPREM allein liegen ungefähr 20.000 Mann Einheiten von Fliegern und Fallschirmtruppen, die auf den umliegenden Flugplätzen auch ihre Übungen durchführen.

Diese Tatsachen haben in der ungarischen Bevölkerung eine Welle von Gerüchten hervorgerufen. Aber auch die Massnahmen und Weisungen der ungarischen Regierungsstellen deuten darauf hin, dass entscheidende militärische Aktionen unmittelbar bevorstehen.

In ganz Ungarn ist der Neubau und die Wiederherstellung der Kasernen mit grosstem Hochdruck angeordnet und zum Teil bereits durchgeführt worden. Die Ausrustung der einzuberufenden ungarischen Jahrgänge ist bereits über das ganze Land verteilt und in Magazinen untergebracht worden. Die Einberufungsdokumente sind bereits fertiggestellt.

Im Honvedministerium spricht man offen davon, dass die Russen eine grosse militärische Aktion vorbereiten. Die Abteilungen 1/a und 1/c wurden aus dem Honvedministerium ausquartiert und der Führung russischer Generalstabsoffiziere unterstellt. Nur zuverlässige Parteigänger der Kommunisten wurden im Amte belassen. Die Abteilung 1/a, jetzt unter Generalleutnant SOYLOM, hat die Kriegsvorbereitungen für Ungarn durchzuführen. Die neu aufgestellten Honvedtruppen sind ausschliesslich mit russischen Waffen und Gerät ausgerüstet.

Aus dem Stabe SOYLOM wird durch einen absolut einwandfreien Gewährsmann folgendes berichtet:

Die Russen bereiten einen militärischen und politischen Druck auf TITO vor und für den Fall, dass dieser nicht nachgeben sollte, eine militärische Aktion gegen Titojugoslawien. Die ungarischen Eisenbahnen haben daher schon vor Wochen den Befehl zur Bereitstellung von Leerwaggons erhalten. Seitdem rollten ungezählte russische Truppen, Geräte, Munition- und Waffentransportzüge nach Ungarn. Während Mitte dieses Jahres fast keine russischen Truppen

in Ungarn waren, rechnet man im Honvedministerium, dass zur Zeit mindestens 20 Divisionen russischer Truppen nach Ungarn gekommen sind. Darunter sind aber auch sogenannte "internationale Einheiten", unter denen sich meist Deutsche und Jugoslawen befinden. Sie sind nach aussen keineswegs besonders gekennzeichnet, nur aus den Gesprächen mit ihnen erkennt man, dass es keine Russen sind, obwohl sie dieselben russischen Uniformen wie alle anderen russischen Soldaten tragen.

Nach der Information aus dem ungarischen Honvedministerium soll der Einmarsch nach Jugoslawien von Ungarn, Rumänien und Albanien her erfolgen.

Von einer anderen ungarischen Regierungsstelle, die dem ungarischen Ausseramt nahesteht, erfährt ein Gewährsmann, dass Jugoslawien systematisch provoziert werden soll, um einen Grund zur militärischen Aktion zu schaffen. Gleichzeitig damit läuft die Unterminierungarbeit in Jugoslawien durch Komintern-Agenten. Auch Waffen für die kominformtreuen Kommunisten und Partisanen Jugoslawiens werden laufend nach Jugoslawien geschmuggelt. Im Falle der militärischen Aktion werden sich diese Partisanenformationen unter dem Kommando des MOSKAU-treuen Partisanengenerals Peco DAPCEWIC sofort gegen TITO stellen.

Um die Stimmung in der ungarischen Bevölkerung gegen Tito-Jugoslawien zu heben, werden gleichzeitig Gerüchte ausgesprengt, dass Ungarn für seine Teilnahme am Kampf die Bacska zurückbekommen werde. Interessanterweise wird aber auch davon gesprochen, dass auch der östliche Teil des Burgenlandes, nämlich der Teil östlich des Neusiedler-Sees, von Österreich an Ungarn kommen werde. Ob dies bedeutet, dass sich die militärischen Aktionen nach der jugoslawischen Aktion oder gleichzeitig auch weiter westwärts wenden könnten, ist nicht festzustellen. Man spricht auch davon, dass im Falle eines Grosskonfliktes die kommunistischen Massen in Italien und Frankreich, die schon heute militärisch gut bewaffnet seien, eine grosse Rolle zu spielen hätten.

Bei den russischen Einheiten handelt es sich durchwegs um motorisierte schnelle Truppen, darunter sind bisher gemeldet 7. Panzerdivisionen, zum Grossteil mit dem in der Tschechoslowakei in den Skodawerken und BRÜNN und später auch in Russland hergestellten sogenannten "Jagdpanzern vom Typ Panther", die auch bereits in der deutschen Wehrmacht in Verwendung standen.

## Die englische Politik am Balkan

Einer meiner Mitarbeiter steht in engem persönlichen Kontakt mit dem britischen Militärrattaché in BELGRAD, General BOMONTE. Auch über einen früheren reichsdeutschen Offizier, namens #GADEMANN aus MÜNCHEN, der mit BOMONTE persönlich befreundet ist, werden diese Informationen als absolut zutreffend bestätigt.

Bereits einige Wochen vor der TITO-Affäre machte General BOMONTE, der gerade auf dem Rückflug von BELGRAD nach LONDON war, meinen Mitarbeiter in PARIS darauf aufmerksam, er solle die Ereignisse am Balkan genau verfolgen, es würde eine grosse Überraschung mit TITO geben.

Aus mehreren ausführlichen, nur auf Grund des engsten jahrelangen persönlichen Kontaktes geführten Gesprächen mit General BOMONTE ergab sich meinem Mittelsmann folgendes Bild der englischen Balkanpolitik:

Die englischen Diplomaten müssen als Urheber der TITO-Affäre betrachtet werden. Sie stiessen geschickt in die bereits vorhandenen Differenzen zwischen TITO und dem Kreml und bestärkten TITO in seinem Widerstand, wobei sie ihm bestimmte Garantien des Westens, zumindest Englands, fest zusagten. England hat auch die USA unterrichtet und daher mit in diese Aktion zugunsten TITOS hineingezogen. Die USA spielen jedoch hierbei nur eine sekundäre Rolle, da sie von den viel geschickteren Engländern nur benutzt werden, während die Engländer bei dieser Aktion eindeutig die politische Führung und Entscheidung haben. Den Engländern kamen hier auch ihre alten, seit dem Krieg bestehenden Sonderbeziehungen zu TITO zustatten. Bereits CHURCHILL hatte sich damals bekanntlich entschlossen, nicht General MIHAJLOWITSCH und seinen Tschetniks, sondern TITO und seinen Partisanen die englischen Unterstützungen zukommen zu lassen. Zu diesem Zweck war auch eine eigene englische Militär- und Verbindungsmmission ins Hauptquartier TITOS abgeordnet worden, der auch der Sohn CHURCHILLS, Hauptmann Randolph CHURCHILL, und der Sohn des englischen konservativen Indienministers, Hauptmann AMERY, angehörten. Nur durch diese damalige englische Schwenkung und Unterstützung war TITO überhaupt die Fortführung seines Widerstandes möglich geworden. So rechnet er auch jetzt mit entscheidenden wirtschaftlichen Unterstützungen und Lieferungen Englands, die ihm diese auch zugesagt haben. Durch die Titoaktion hoffen die Engländer aber ausserdem, ihre alten Balkan-Einflüsse und -Beziehungen, unter anderem auch zu Bulgarien und Rumänien, die zu den besonderen Interessengebieten der Engländer zählen, zurückzugewinnen.

Die Engländer haben daher auch in anderen Staaten der Volksdemokratien durch ihre diplomatischen und wirtschaftlichen Vertreter Fühlung zu massgebenden Regierungspersönlichkeiten aufgenommen, um ähnliche Resultate wie bei TITO zu erzielen. Vor allem in Bulgarien, der Tschechoslowakei und Ungarn behaupten sie gute Ansätze für solche Möglichkeiten gefunden zu haben.

### Über den kommenden Krieg äusserte sich General BOMONTE:

Der Krieg ist nicht weit, es ist möglich, dass er bereits im kommenden Frühjahr ausbricht! (Diese Behauptung war allerdings vor der Wahlniederlage DEWEYS!) Deshalb werden auch die General-

stäbe der Benelux-Staaten und der anderen Westmächte im beschleunigten Tempo gleichgeschaltet, dazu waffen- undführungs-mässig ausgerichtet. Wahrscheinlich wird eine Atombombenaktion, die im Raume zwischen LENINGRAD und ODESSA wie ein Vorhang herniedergehen soll, die Einleitung sein, mit der eine russische Aggression beantwortet wird. Dadurch würden 120 russische Divisionen, also die Hauptstreitmacht der Russen, von ihrem Hinterlande abgeschnitten werden. Hinter dieser russischen Divisionen ist aber gleichzeitig ein Widerstandsgürtel von fünf zusammenhängenden Partisanenwiderstandsgebieten organisiert. Diese fünf Partisanengebiete seien: Finnland als erstes Gebiet, Estland, Lettland, Litauen als zweites Gebiet, zu dem auch Polen gehört, die CSR als drittes, Ungarn als viertes und Bulgarien als fünftes Gebiet. (Interessanterweise war bei der Aufzählung als Widerstandsgebiete von General BOMONTE Deutschland, Rumänien und Jugoslawien ausgelassen worden).

Mein Gewährsmann hatte bei diesen Unterredungen das Gefühl, die englische Politik wolle die Russen mit allen Mitteln von grösseren Einflussaktionen im Nahen Osten abziehen, wofür ihnen die Volksdemokratien auf dem Balkan das geeignete Gebiet erscheinen, um hier die russischen Interessen durch Unruhestiftung und politische Schwierigkeiten zu binden.

Zweifellos sind die Behauptungen der Engländer, dass sie starke Positionen zum Beispiel in Ungarn hätten und dass dort starke militärisch organisierte und gut mit Waffen ausgerüstete Widerstandsgruppen für sie jederzeit bereitstünden, sehr stark übertrieben, nur um ihre Position dort stark erscheinen zu lassen. Es handelt sich zweifellos nur um eine Vortäuschung einer solchen Macht, was auch die in den letzten Monaten von der englischen FSS und dem englischen Geheimdienst angezettelten und angeworbenen Sabotage- und Aktionsgruppen für Ungarn beweisen. Diese sind jedoch bisher in keinem Fall über eine Nachrichtertätigkeit hinausgekommen, und sie müssen daher als bewusster englischer Bluff, sowohl der derzeitigen ungarischen Regierung, wie auch den Russen gegenüber, die man dadurch zu Zugeständnissen auf anderen Gebieten zwingen will, wie auch ihren aussenpolitischen Konkurrenten im Balkanraum gegenüber angesehen werden.

Otto von HABSBURG und Kardinal MINDSZENTHY, Fürstprimas  
von Ungarn

Angesichts der steigenden Bedeutung, die der Person des Kardinals MINDSZENTHY im ungarischen Befreiungskampf und in der ganzen antikommunistischen ungarischen Öffentlichkeit zukommt, ist sein Verhältnis zum ungarischen Thronprätendenten Otto von HABSBURG nicht uninteressant. MINDSZENTHY war schon immer ein offener Anhänger der Habsburger Restauration in Ungarn. Er war seinerzeit für den Vater OTTO, Kaiser KARL, eingetreten, und ihm kommt auch heute nicht nur wegen seines einzig bestehenden, unbestrittenen Ansehens in der ungarischen Öffentlichkeit, sondern auch wegen seiner staatsrechtlichen Stellung als Vorsitzendem des ungarischen Staatsrates grösste Bedeutung für die zukünftige staatsrechtliche Stellung Ungarns zu.

Kardinal MINDSZENTHY hat die heutige republikanische Staatsform, die Ferenc NAGY als Ministerpräsident und Dr. Varga BELLA als Präsident des Parlamentes 1946 einbrachten, niemals anerkannt und in einem offenen Schreiben an NAGY und VARGA schon damals wegen Verfassungswidrigkeit protestiert. Trotz dieses seines offenen Widerstandes haben es weder die Sowjetrussen, noch die kommunistische Regierung gewagt, ihn festzunehmen. Sein Ansehen in der gesamten Bevölkerung ist zu gross. MINDSZENTHY kann auch in keiner Weise der Kollaboration mit den Deutschen oder dem früheren Regime verdächtigt werden, da er selbst 1944 von den Pfeilkreuzlern wegen seiner antitotalitären Stellungnahmen verhaftet worden war.

MINDSZENTHY ist selbstverständlich in engem Kontakt mit Otto von HABSBURG, dem er auch laufend Botschaften über die Situation in Ungarn zukommen lässt. Umso auffälliger und bedeutender sind die in den letzten Wochen anlässlich des letzten Aufenthaltes OTTO von HABSBURG in Europa ihm durch Boten nach PARIS übermittelten Stellungnahmen. Generalleutnant VASVARY teilte OTTO von HABSBURG im Auftrag des Kardinals mit, dass dieser (MINDSZENTHY) mit grosser Sorge die politischen Einflüsse um OTTO von HABSBURG in den USA verfolge. OTTO dürfe sich keiner Fehlmeinung hingeben, dass die nach Amerika emigrierten früheren ungarischen Politiker, wie NAGY, VARGA, SULYOK, PFEIFER oder auch Tibor von ECKHARDT, jeweils wieder eine führende Rolle spielen könnten. Die politische Entwicklung in Ungarn ginge heute völlig neue Wege und habe sich völlig von den früheren politischen Parteien, die alle miteinander am Untergang Ungarns schuld seien, abgekehrt. Nur die Leistung für die Befreiung vom Bolschewismus und der Kampf für das Vaterland sei für die ungarische Bevölkerung massgebend, nicht aber imaginäre Rollen in irgendwelchen Regierungs- oder Emigrantenkomitees. Wer nur in irgendeiner Form mit den Kommunisten oder Russen paktiert habe, wie z.B. NAGY und VARGA, sei für alle Zukunft für das ungarische Volk, das heute so Unmögliches zu ertragen habe, untragbar. Mit besonderer Sorge, erklärte MINDSZENTHY durch seinen Mittelmann, betrachte er aber auch gewisse Einflüsse auf den Thronfolger. Dies seien Intellektuelle ohne jede wirkliche Gefolgschaft in Ungarn.

OTTO von HABSBURG ließ dem Kardinal folgendes darauf antworten: Er danke dem Kardinal für seine Tapferkeit, mit der er allen Gefahren gegenüber standhalte. Er habe für die Bedenken des Kardinals volles Verständnis, sei jedoch durch die Mütterlichen Verhältnisse in den USA zu dieser Taktik gezwungen worden. Das Staatsdepartment in WASHINGTON unterstütze nämlich bis heute einseitig diese Emigrationspolitiker wie NAGY, VARGA usw. und auch Tibor von SIEKHARDT habe ihm wertvolle Beziehungen in den USA herstellen können.

Es war tatsächlich auch bei den vielen Besprechungen OTTO von HABSBURGS zu beobachten, dass OTTO jetzt vor allem auch in früheren rechtsgerichteten Kreisen Unterstützung und Verbindungen aufzunehmen suchte. Aber auch unter diesen, selbst wenn sie bisher als Gegner oder zumindest nicht aktive Anhänger einer Habsburger-Restauration in Ungarn galten, ist infolge der geänderten politischen Situation zumindest ein Verständnis, wenn nicht sogar eine positive Aufnahme des legitimistischen Ordnungsgedankens für den Donauraum festzustellen. Sogar unter früheren Pfeilkreuzlern und in Österreich unter manchen ehemaligen Nationalsozialisten ist diese Stimmung einer wohlwollenden und sympathisierenden Haltung zur Habsburgerfrage anzutreffen. Freilich könnte nicht eine Restauration im alten Sinn, sondern nur eine Zusammenfassung der wirtschaftlich sich ergänzenden Länder des Donauraumes zu einer größeren natürlichen Einheit mit moderner, freiheitlicher, die Selbstverwaltung garantierender Verfassung unter HABSBURG gemeint sein. Damit wäre auch einer kommunistischen oder slawischen Expansion in diesem Raum ein europäischer Ordnungsfaktor gegenüber gestellt.

Die Erklärung des Kardinals MINDSZENTHY, er würde eine Rückkehr dieser kompromittierten Emigrationspolitiker wie NAGY, VARGA, SULYCK usw. zur Macht nach Ungarn mit oder ohne Otto von HABSBURG, selbst wenn sie durch die Alliierten erfolge, mit der ungarischen Bevölkerung genau so bedingungslos bekämpfen, wie heute die Kommunisten und die Sowjetrussen, hat auf Otto von HABSBURG, der die Bedingungslosigkeit des Kardinals kennt, ihren Eindruck nicht verfehlt.

In diesem Zusammenhang muss auch erwähnt werden, dass bereits im Frühjahr dieses Jahres ungarische, Österreichische und kroatische Legitimisten eine Denkschrift zur Neuorganisierung des Donauraumes ausarbeiteten, die dem damaligen Außenminister BIDAULT vorgelegt wurde, der sie in der Konferenz der 3 Außenminister zu vertreten versprach. Auch Professor Dr. STONFOY-STITZ, Vorsitzender der Confédération des Peuples Chrétiens, hat in diesem Sinne mit BIDAULT und Stellen des französischen Außenamtes, aber auch mit OTTO von HABSBURG in PARIS verhandelt. OTTO von HABSBURG hat bei diesen Besprechungen mehrfach den Wunsch geäußert, auch mit weiter rechtsgerichteten und bisher nicht legitimistischen Personen und Gruppen in Österreich und Ungarn Verbindung aufzunehmen und Besprechungen zu führen.

In den ersten Dezembertagen beabsichtigt OTTO von HABSBURG zur Fortführung seiner Gespräche wieder in PARIS einzutreffen. Von welchem Einfluss der Ausgang der amerikanischen Wahl auf seine Bemühungen ist, bleibt abzuwarten. Er persönlich wird von

2 allen seinen Gesprächspartnern als kluger, abwägender Politiker mit gediegener katholischer Bildung geschildert, dem jedoch die vorwärtsstrebende Energie seiner Mutter fehlt und dem eine gewisse gediegene Müdigkeit seines Geschlechts und seines Vaters anhaftet. Überraschungen dürfen daher von seiner Politik, noch von der Politik seiner Anhänger in Ungarn und Österreich zu erwarten sein. Die vorzeitige Aufwerfung der Habsburger Frage wäre aber auch vom politischen und gerade vom Restaurationstandpunkt gesehen, zweifellos verfehlt. Das vordringliche Ziel ist einzig und allein die Beseitigung des kommunistischen Regimes und alles andere sind Fragen zweiter Ordnung. Nichts darf heute gegenüber dieser Grundfrage, die die Voraussetzung zu allem anderen ist, störend wirken. Es gilt heute nur eine Einigung und das ist die Zusammenfassung aller wertvollen und wirklich kämpferischen Kräfte zur Abwehr und zum aktiven Kampfe gegen den Kommunismus. Es ist klar, dass auch hierbei dem Kardinal MINDSZENTHY nur eine moralische und überaus wichtige defensive Rolle zukommt, die aktive Rolle muss jedoch auch hier von den kämpfenden Untergrundgruppen in Ungarn, wie vor allem den Organisationen der AMA, getragen werden. Allen Kräften in der Emigration und allen gleichgerichteten antikommunistischen Kräften des Auslandes fällt jedoch hierbei eine wertvolle Hilfsstellung zu.

Die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Ungarn.

Die natürlichen Gründe und Parallelen, die mir eine Zusammenarbeit zwischen dem Frankreich General DE GAULLES und dem neuen Ungarn, das erstauchen wird und erstehen muss, wünschenswert, für beide Teile wertvoll und daher notwendig erscheinen lassen, sind für mich und meine ungarische Untergrundorganisation AMA folgende:

1) Die Bewegung und die Person des Generals DE GAULLE verwirklichen in Frankreich praktisch genau dieselben Zielsetzungen, die ich und meine Mitarbeiter in der ungarischen Heimat uns mit der AMA zum Ziel gesetzt haben, für die wir schon heute in Ungarn und in der ungarischen Emigration kämpfen und die wir für das neu erstauchende Ungarn anstreben. DE GAULLE hat die Interessen seines Landes und seines Volkes über die privaten und egoistischen Sonderinteressen der verschiedenen Parteien gestellt. Die AMA verlangt das gleiche von ihren Mitgliedern und allen Ungarn, da dies der einzige Weg zur Rettung des Vaterlandes ist. DE GAULLE verlangt einen starken Staat als Voraussetzung für das Wohlergehen aller seiner Bürger und er verlangt tätigen Einsatz für seine Ideale in dieser Zeit bürgerlicher Feindseligkeit und intellektuell spekulierender Verschwommenheit, die sich an jeder Entscheidung, den Sieg des Stärkeren abwartend, vorbeidrücken möchte. Dasselbe verlangt die AMA. Auch in Ungarn haben sich bereits, wie das steigende Interesse und der Zustrom zu den Untergrundgruppen der AMA beweist, die besten und aktivsten Elemente zu diesen neuen Ideen, die allein eine Rettung bringen können, durchgerungen.

2) Die Interessen Frankreichs und Ungarns im mitteleuropäischen und Südostraum Europas sind die gleichen! Diese natürliche Interessengemeinschaft ist sehr zum Schaden beider Teile in der europäischen Geschichte und vor allem seit dem ersten Weltkrieg und der Errichtung des ersten Nachkriegseuropa vergessen worden. Sowohl Frankreich wie Ungarn müssen daran interessiert sein, im Norden und Süden Ungarns eine Reihe selbständiger Staaten zu haben. Im Norden eine selbständige Slowakei, Tschechei, selbständige Ukraine usw. Im Süden ein selbständiges Kroatien, Serbien, Albanien usw. Nur so kann die Vereinigung der nord- und südslawischen Völker und die Bildung eines gefährlichen, die Sicherheit ganz Europas bedrohenden slawischen Blockes verhindert werden. Frankreich hat leider nach dem ersten Weltkrieg durch seine einseitige Festlegung auf die kleine Entente politisch einer solchen Entwicklung die Wege geebnet. Durch die bewusste Vernachlässigung Ungarns und seiner natürlichen, um nicht zu sagen historischen Interessen ist auch für Frankreich viel politisches und Einflussterrain an einem zentralen und Kreuzungspunkt der Balkanvölker und ihrer Interessen verloren gegangen. Aber auch die politischen ungarischen Faktoren haben es leider bisher nicht verstanden, ihre Politik mit den Interessen Frankreichs in diesem Raum abzustimmen.

Frankreich hat nach dem ersten Weltkrieg die entscheidende Rolle bei der Gestaltung der politischen Struktur im Balkanraum gespielt und das erstarke Frankreich DE GAULLES wird auch morgen wieder diese ihm zustehende Funktion zu erfüllen haben. Auch aus

diesem Grunde kann ein Verstehen und eine ehrliche Zusammenarbeit zwischen unseren beiden Ländern und Bewegungen nur im Interesse einer wirklichen Schaffung geordneter und gerechter Einwesenverhältnisse in ganz Südost- und Mitteleuropa sein. Die Fehler, die nach dem ersten Weltkrieg aus der Schuld beider Teile und wie die Ereignisse nachher bewiesen, zum Nachteil beider Teile begangen wurden, dürfen heute und morgen nicht wiederholt werden, sondern beide Teile, Ungarn wie Frankreich, sollten daraus gelernt haben!

3) Aber ganz abgesehen von den politischen und militärstrategischen Gründen des in diesem Raume Aufeinanderangewiesenseins gegen den Einbruch und das Zusammenfluten der slawisch-asiatischen Lawinen verbinden Ungarn und Frankreich heute mehr denn je wirksame Bände tausendjähriger kultureller und geistiger Gemeinsamkeit. Frankreich war schon immer für die besten Kreise der ungarischen Intelligenz das Ideal höchster geistiger Bildung und menschlicher Freiheitsrechte. Auch heute und morgen werden sich wieder die europäischen Völker zur Verteidigung ihrer eigenen Freiheiten um diese geistige Mutter Frankreich scharen müssen. Frankreich aber soll schon zur rechten Zeit diejenigen erkennen, auf die es sich auch im Zeitpunkt des Kampfes und der Entscheidung verlassen kann.

4) Für die Zusammenarbeit ist aber nicht zuletzt meine persönliche Abstammung mitentscheidend. Es mag eine glückliche Fügung des Schicksals sein, dass ich einem alten französischen Geschlecht entstamme, dessen Name schon einmal in der französischen Geschichte militärisch und politisch seinen Ruf bewiesen hat.

Die Zusammenarbeit und das gegenseitige Verstehen kann beiden Teilen viel geben. Die Voraussetzungen hiefür waren meines Erachtens solange nicht gegeben, als nicht General DE GAULLE und mit ihm die wirklichen und ewigen Kräfte Frankreichs die Garantie für unbedingtes Vertrauen gegenüber der französischen Politik sein konnten. Diese geschichtliche Stunde, viele Fehler gut zu machen, ist heute gekommen. Ungarn hat darauf gewartet. Möge auch Frankreich Ungarn gegenüber seiner grossen Verpflichtung und einmaligen Gelegenheit, wahrer Freund und Helfer zu sein, nachkommen, denn geschichtliche Stunden und Gelegenheiten im Leben der Völker wiederholen sich niemals.